

In der Rückschau erscheinen Winter immer kälter und Weihnachtsfeste immer weißer, als sie in Wirklichkeit waren. Und so ist es kein Wunder, dass es ein besonders kalter Heiligabend 1816 gewesen sein muss, als Johannes Falk durch Weimar ging. Da brach vor seinen Augen eine italienische Mutter, die einen Jungen an der Hand führte, ohnmächtig zusammen. Falk brachte sie ins Krankenhaus, wo sie kurz darauf starb, und Falk entschied sich: „Der Junge kommt in mein Haus.“ Den kleinen Pietro schmerzte der Verlust der Mutter sehr. Und so hörte er nicht auf zu weinen, worauf Falk sich an ein italienisches Marienlied erinnerte, das Johann Gottfried Herder 1778 in seiner Volksliedersammlung veröffentlicht hatte: „O sanctissima, o piissima virgo Maria“ (O du heiligste und frommste Jungfrau Maria). Dies wollte er dem Jungen vorsingen, um ihn zu beruhigen. Leider kannte er aber nicht den kompletten italienischen Text. Und so dichtete er selbst einen deutschsprachigen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“

„Eine schöne Geschichte“, sagt Paul Andreas Freyer, „aber historisch nicht haltbar.“ Mit einem Glühwein in der Hand stehen wir auf dem Weihnachtsmarkt vor dem Weimarer Rathaus. Im thüringischen Städtchen atmet man Kultur – und das nicht nur zur Sommerszeit. Schilder weisen den Weg zu Goethes Gartenhaus, zum Advent liegen in der Buchhandlung „Die schönsten Weihnachtsgeschichten“ neben dem „Schillerkochbuch“, und vor dem Landestheater stehen die beiden deutschen Dichter einträchtig auf einem Sockel nebeneinander und blicken hinab auf den Stand mit Thüringer Bratwurst. Doch wenn der Weihnachtsmarkt eröffnet wird, dann geschieht dies nicht mit einem Goethewort, sondern mit „O du fröhliche“ von Johannes Daniel Falk.

Der stammte aus Danzig, ging als junger Bursche nach Weimar, um zu studieren, wurde Schriftsteller und setzte sich unter anderem satirisch mit dem „Faust“ auseinander, was Goethe angeblich gar nicht goutierte. Als Napoleons Truppen 1813 zum zweiten Mal vor den Toren der Stadt standen, verdingte sich Falk als Übersetzer. Seine Ansprachen sollen dazu beigetragen haben, dass Weimar nicht zerstört und geplündert wurde.

Als der Krieg zu Ende ging, hatten Falk und seine Frau vier ihrer sieben Kinder verloren, in Weimar herrschte Not und Elend. Falk wollte nicht mehr schreiben, er wollte helfen. Er nahm Kriegswaisen auf, gründete die „Gesellschaft Freunde in der Not“ und die „Falkschen Anstalten“ und wurde damit zum großen Sozialreformer. „In der Hochzeit der Gesellschaft kümmerte er sich um 500 Kinder in Weimar, Jena und Eisenach und sorgte für ihre Bildung“, erzählt Freyer. „Falks christliche und pädagogische Ideen wurden von seinen Schülern in andere europäische Städte weitergetragen, zum Beispiel von Johann Hinrich Wichern – die Idee der Diakonie war geboren.“

Doch Bildung und ein Dach über dem Kopf reichten nicht – die Menschen brauchten Trost. Falk erinnerte sich an Goethes Singspiel „Claudine von Villa Bella“, in dem ein Chor mehrfach die Worte wiederholt: „Fröhlicher, seliger, herrlicher Tag“. Schon oft war Falk die alte italienische Melodie von „O sanctissima“ in den Kopf gekommen. Und Gerüchte besagen, er habe mehrfach einen guten Freund, jenen besagten Goethe, gebeten, zu dieser Melodie einen deutschen Text zu schreiben.

1816 schließlich hatte er seines Erachtens lange genug darauf gewartet – und schrieb „O du fröhliche“ als Dreifeiertagslied, das neben Weihnachten auch Ostern und Pfingsten besang, selbst. Im Haus am Marktplatz, in dem heute der Juwelier „Harry Oeko“ sein Geschäft betreibt, lebte Falk. Mehrere hundert Jugendliche kamen in seine Sonntagsschule, erst hier am Markt, dann in der Schillerstraße. Doch wegen des Lärms kündigte ihm der Hauswirt, und 1821 baute Falk am Rand der Stadt sein Zentrum auf – im



Was man heute alles kaufen kann auf dem Weimarer Weihnachtsmarkt – Goethe und Schiller wären platt. Fotos: Torsten Wellmann

## Ein Lied ging um die Welt

Auf den Spuren von „O du fröhliche“ in Weimar / Von Torsten Wellmann

„Lutherhof“. Je mehr Freyer erzählt, umso mehr nimmt seine Begeisterung zu, sprudeln immer neue Geschichten aus ihm heraus. Mittlerweile haben wir den Weihnachtsmarkt verlassen und steuern besagten „Lutherhof“ an. Freyer kennt sich aus: Gemeinsam mit seinem Kollegen Andreas-Martin Wild sorgte der Redakteur vom Mitteldeutschen Rundfunk mit der Gründung des Vereins „Johannes Falk – Gesellschaft der Freunde in der Not“ für eine Wiederbelebung des Falkschen Gedankens. „Als Weimar 1999 Kulturstadt Europas wurde, stellten wir die These auf: Ohne Falk kein Weimar '99.“ Goethe, Schiller, Bach, Liszt, Luther – sie alle gehören selbstverständlich zu Weimar. „Aber eben auch Falk.“

Wir betreten den Lutherhof in der Lu-

thergasse 1 a. Es sind nur drei kleine Räume, die dem Verein gehören, aber man ist stolz darauf. Ein Konferenzraum, ein Büro und das nach eigener Einschätzung „kleinste Museum der Welt“. Auf elf Quadratmetern finden sich hier Falks altes Rollbüro (ein Schreibtisch auf Rädern) mit diversen Unterlagen und Kopien seiner Schriften zum Nachlesen, ein Ölbild von H. D. Westermayr, das Falk zeigt, eine Vitrine mit Original-Aufzeichnungen sowie eine Vase, die Napoleon Falk für dessen diplomatische Dienste während der französischen Belagerung geschenkt haben soll. An den Wänden weitere Dokumente und Bilder vom Lutherhof zu Falks Zeit. Wie gesagt: kein großes Museum und unkonventionell geführt: Wer es besuchen will, ruft einfach im Hotel „Zur

Sonne“ an, und, so Freyer, „zehn Minuten später ist jemand da, schließt auf und führt durch die Ausstellung.“

Von hier aus wirkt der Falk-Verein. Finanziert durch Mitgliedsbeiträge und Spenden unterstützt er soziale Projekte. „Auch in der Stadt der großen Dichter gibt es sozial Benachteiligte“, sagt Freyer. Der Verein organisiert und betreut Freizeiten für Kinder aus dem Obdachlosenheim und sozial schwachen Familien, kümmert sich ganz in der Tradition des Falkschen Bildungsgedankens um Stipendiaten, die über Falk forschen. Nicht zu vergessen „Weihnachten bei Sophie“, eine Weihnachtsfeier für Obdachlose und Alleinstehende am Heiligen Abend im Weimarer Sophienhaus.

Wir sind zurück am Weimarer Weih-



„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“ Johannes Falk aus Weimar hat es 1816 geschrieben.

nachtsmarkt. Auch hier hat man sich auf den christlichen Gedanken besonnen und ein Zeichen gesetzt gegen den Konsumterror. Man betritt ihn durch eines von vier Toren, auf denen jeweils eine andere Kirche dargestellt ist: die Stadtkirche, die Herz-Jesu-Kirche und die Russisch-Orthodoxe Kapelle sowie die beiden Schönborner Kirchen. Ein evangelisches, ein katholisches, ein orthodoxes und ein ökumenisch gestaltetes Tor rücken den christlichen Ursprung des Weihnachtsfestes in den Mittelpunkt: kein „Größer-bunter-schriller“, sondern ein besinnliches Weihnachtsfest.

Und alles versammelt sich um einen öffentlichen Weihnachtsbaum, denn auch dieser Brauch stammt aus Weimar: Es war im – natürlich kalten – Winter des Jahres 1815. Die Tradition, zu Weihnachten in den Wohnhäusern einen Baum aufzustellen, war bei den Wohlhabenden bereits etabliert. Und wer sonst in diesem literarischen Zentrum konnte auf die Idee kommen, den Kindern der Armen einen öffentlichen Christbaum auf dem Marktplatz zu schenken, als ein Buchhändler. Ein Symbol, das um die Welt ging. So wie das Lied.

### INFORMATIONEN

■ **Allgemeine Auskünfte erteilt** die Gesellschaft für Kongress- und Tourismusservice, Unesco-Platz 1, in 99423 Weimar, Telefon 03643 745 302, www.weimar.de. Vor Ort hilft die Tourist-Information Weimar, Markt 10, 99423 Weimar, Telefon 03643 7 450. Hier gibt es auch die „Weimar-Card“. Sie kostet zehn Euro und ist vier Tage gültig. Mit ihr ist der Eintritt in Museen, Ausstellungen, für Vorstellungen des Deutschen Nationaltheaters, Stadtführungen der Tourist-Information frei oder rabattiert.

■ **Anreise:** Mit der Bahn, www.bahn.de, fährt man von Heidelberg in gut vier Stunden ab 44 Euro nach Weimar. Mit dem Auto gelangt man in etwa über drei Stunden über die A5 Richtung Frankfurt und die A4 Richtung Berlin/ Erfurt nach Weimar.

■ **Übernachten:** Im Hotel Elephant, Markt

19, Telefon 03643 8 020, www.luxurycollection.com/elephant, wird seit mehr als 300 Jahren die Kunst der Gastlichkeit gepflegt. Ausgesuchtes Mobiliar, Eleganz, Kunst und Herzlichkeit prägen dieses Luxushotel am historischen Marktplatz. Die Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück kostet ab 109 Euro. Eine gute Adresse nicht nur für junge Menschen ist das neue Hotel Labyrinth am Goetheplatz, Telefon 03643 811 822, www.weimar-hostel.com: weltweite Atmosphäre, viele Stadtinformationen und persönliche Betreuung mitten im Zentrum Weimars. In der komplett eingerichteten Gästeküche kann sich jeder selbst versorgen oder kostenfrei Kaffee oder Tee auf der sonnigen Dachterrasse trinken. Die Zimmer wurden individuell gestaltet, ein Doppelzimmer mit Frühstück kostet ab 40 Euro.

■ **Essen und Trinken:** Der romantische Ratskeller im Herzen der Stadt, Markt 10, Telefon 03643 850 573, www.ratskeller-weimar.de, bewirbt seine Gäste mit Thüringer Spezialitäten und internationalen Gerichten sowie einer Auswahl nationaler und internationaler Weine. Wenn man schon mal in Weimar ist, könnte man hier ein Goethe-Menü probieren: gebeiztes Lachsfilet, Steinpilz-Cremesüppchen, geschmortes Schweinshaxe und besonders feiner Apfelstrudel ab 20 Euro. Ein einmaliges, fast schon verrücktes Ambiente bietet das Kartoffelhaus, Rollplatz 9, Telefon 03643 772 337, www.kartoffelhaus-weimar.de. Angeboten werden preiswerte thüringische und internationale Kartoffelgerichte ab 2,40 Euro. Besonders zu empfehlen ist ein Besuch am Mittwoch (Schnitztag) sowie am Sonntag (Kloßtag).

### SCHNEEBERICHT

cbsm. Eine starke Regen- und Tauperiode hat die Schneedecke in den Voralpen und den Mittelgebirgen über Nacht schmelzen lassen. Unbeschadet davon blieben die Skigebiete im Alpenhauptkamm, doch durch den nassen Neuschnee erhöhte sich kurzzeitig die Lawengefahr. Inzwischen haben sich die Schneeschichten wieder gefestigt und nur noch im Hochgebirge kommt es zu frischen Triebneehausansammlungen. Für das kommende Wochenende sorgt eine neue Kaltfront für weitere Schneefälle.

An diesem Wochenende nimmt auch die Nebelhornbahn in Oberstdorf den Betrieb auf. Doch durch das Tauwetter in der Mitte dieser Woche wurden viele Pisten arg in Mitleidenschaft gezogen.

Die Angaben bedeuten in der Reihenfolge der Zahlen: Schneehöhe in Zentimeter im Tal, im Skigebiet, Loipen in km.

> **Deutschland:** Einige Liftanlagen im Allgäu sind bereits in Betrieb. Auf der Zugspitze laufen 6 von 10 Lifte bei 110 Zentimeter Schnee.

Allgäu: Bad Hindelang/Oberjoch 40 50 29, Balderschwang 50 70 11, Bolsterlang 40 60 9, Buchenberg 10 10 0, Obermaiselstein 80 90 11, Oberstaufen/Hündle 45 80 0, O.-Hochgrat 45 75 0, Steibis 60 100 0, Oberstdorf-Fellhorn 60 80 0, O.-Nebelhorn 40 80 0, O.-Söllereck 0 0 0, Ofter schwang 40 60 9, Scheidegg 20 50 19, Wertach 0 0 0.

Schwarzwald: Baiersbrunn 40 70 0, Belchen 20 40 2, Bernau 0 0 0, Bühl 0 0 0, Feldberg 30 40 0, Freudenstadt 40 70 30, Sasbachwalden 0 0 0, St. Georgen 0 0 0, Schonach 30 40 0, Schluchsee 30 40 0, Todtnauberg 15 25 8.

> **Österreich:** Die meisten Skigebiete eröffnen an diesem Wochenende ihre Saison.

Vorarlberg: Alberschwende 40 70 7,



Andelsbuch 25 70 7, Bödele 60 110 9, Brand 30 70 26, Damüls 60 90 7, Diedamskopf 40 65 13, Faschina 60 90 7, Gargellen/Schafberg 20 40 0, Gaschurn 0 0 0, Hittisau-Hochhäderich 45 65 0, Klosters 0 0 0, Lech 35 60 8, Mellau 20 60 22, Schruns/Hochjoch 0 0 0, Stuben 40 90 3, Vandans/Golm 20 60 0, Warth-Schröcken 60 80 0.

Tirol: Achensee/Christlum 15 40 0, Alpbachtal 20 40 0, Berwang 30 50 0, Ehrwald 15 30 10, Galtür 25 55 31, Ischgl 15 65 31, Jerez/Hochzeiger 30 80 0, Jungholz 50 50 0, Kleinwalsertal 30 50 0, Ober/H. gurgl 50 125 12, Reschenpass 30 100 0, St. Anton 35 125 10, Seefeld 15 45 46, Sillian 20 80 0, Wilder Kaiser 30 50 0.

> **Schweiz:** Eine dicke Schneedecke findet man bei den Eidgenossen auch erst ab 2000 Metern.

Adelboden 5 20 2, Arosa 40 80 24, Braunwald 0 0 0, Davos/Klosters 20 80 67, Disentis 0 0 0, Engelberg 5 140 5,

Flims-Laax 10 100 0, Flumserberg 30 60 5, Grindelwald 10 60 0, Gstaad 35 40 2, Les Diablerets 20 35 5, Saas Fee 25 170 0, St. Moritz 40 150 135, Verbier/Mt. Fort 40 80 0, Wengen 15 45 0, Zermatt 5 175 0.

> **Italien:** In Südtirol ist etwas Neuschnee gefallen, er reicht aber nur, um den Skibetrieb in einigen Gebieten zu ermöglichen.

Alta Badia 0 140 38, Bruneck/Kronplatz 0 120 0, Innichen 30 100 119, Madonna/C. 70 140 0, Obereggen 0 140 10, Schnalstal 0 250 10, Seiseralm 0 80 54, Sulden 0 100 0.

> **Frankreich:** In den Seealpen haben nur die hochgelegenen Stationen bereits ausreichend Schnee.

Alpe d'Huez 2 150 0, Chamonix 15 70 0, Chamrousse 40 70 0, Courchevel 35 50 0, Les 2Alpes 25 125 0, Les Menuires 50 100 0, Les Trois Valles 15 100 0, Megeve 40 80 0, Tignes 20 50 0, Val d'Isere 20 55 0, Val Thorens 70 140 0.

Foto: dpa